

Tutzings Heiligtum in neuem Goldkleid

Tutzing – Für viele Tutzinger Bürger ist die auf dem Seehofgrundstück stehende Mariensäule eine Art Heiligtum. Am kommenden Wochenende, 12./13. Mai, erinnert die katholische Pfarrgemeinde an die Einweihung der Säule vor 300 Jahren mit einem kirchlichen und einem bürgerlichen Fest.

Die Marienfigur hat eine sehr wechselvolle Geschichte hinter sich. Sie ist nach dem Vorbild der Altöttinger Gottesmutter zunächst als Holzfigur aus Tutzinger Eiche geschnitzt und beim Schloss in Seenähe aufgestellt worden. Anlass für die Aufstellung dieses Gottesmutter-Bildnisses war ein Gelöbnis des Schlossfräuleins Ursula Maria Sabina von Götzengrien, das sie aus Dank abgegeben hatte, weil Tutzing im 18. Jahrhundert von den plündernden kaiserlichen Truppen verschont geblieben war. Seit dieser Einweihung haben sich vor allem die jeweiligen Pfarrer für die Erhaltung des Bildnisses eingesetzt.

In den vergangenen 300 Jahren wechselte das Eigentum des Grundstückes mehrmals. Zum Jubiläum nun wurde die mächtige Figur fachmännisch renoviert und verguldet. Auch der Sockel wurde überarbeitet. Der bekannte Malermeister und Kirchenmaler Helmuth Listl hat die Figur der Gottesmutter, die unter Denkmalschutz steht, mit Blattgold versehen. Vorhandene Risse und Schadstellen hat er zuvor denkmalgerecht verschlossen. Die Tutzinger dürfen sich freuen, dass ihre Muttergottes wieder ein Prachtstück geworden ist. Listl hat vor mehreren Jahren schon einmal der Madonna zu neuem Glanz verholfen.

Drei Tutzinger Persönlichkeiten haben sich gemeinsam mit einem eigens gebildeten



Zum zweiten Mal hat Malermeister Helmuth Listl der Marienstatue zu neuem Glanz verholfen.

FOTO: JAKSCH

Sockelinschrift

Die Inschrift am Sockel der Mariensäule: „Patrona+Bavariae! Aus Dank für Bewahrung vor Brand, vor Plünderung und Verhehrung beim Kaiserlichen Einfall aus Tirol wurde 1712 das Marienbildnis von dem Reichsfräulein U. Sab. von Götzengrün, gestiftet. 1882 wurde an Stelle des hölzernen Bildmales ein ehernes Standbild auf steinernem Sockel von der Schlossherrschaft und mehreren Villenbesitzern errichtet. Die Restaurierung erfolgte im Jahre 1951 zum Dank für den Schutz Tutzings im 2. Weltkrieg mittels Spenden der Bevölkerung Tutzings“. Bei der umfassenden Renovierung waren vor allem der frühere Tutzinger Pfarrer und Dekan Joseph Schmuttermair und der damalige Bürgermeister Karl Bleicher federführend. Sie sammelten erfolgreich Spenden.

Festprogramm

Samstag, 12. Mai

17 Uhr Festzelteröffnung;
17.30 Uhr Auftakt mit Böllerschließen, Ansprachen und Gesang des Liederkranzes;
18 Uhr Spiel der Heimatbühne über die Geschichte der Mariensäule;
19 Uhr Andacht an der Mariensäule mit der Blaskapelle Haunshofen;
19.30 Prozession zur Brahmspromenade;
20.30 Uhr Festausklang mit Übertragung des DFB-Pokalendspiel im Zelt;
24 Uhr Festende.

Sonntag, 13. Mai

10 Uhr Kirchenzug von der Pfarrkirche zur Mariensäule;
10.30 Uhr Festgottesdienst an der Mariensäule mit Blaskapelle Traubing
12 Uhr Bürgerfest rund um die Mariensäule
14 Uhr Fischerstechen;
16 Uhr DJ-Fest im Festzelt;
23 Uhr Festende.

Organisationsgremium für das Festwochenende besonders engagiert: Pfarrer Peter Brummer wies bei einem Pressegespräch am Freitag darauf hin, dass er in der Errichtung der Marienstatue durch die Stifterin ein Zeugnis für Frieden, Dankbarkeit und des Glaubens sehe, das auch heute noch Gültigkeit habe. Dr. Thomas von Mitschke-Collande war der Initiator des Festes und ist wesentlich für das umfangreiche Rahmenprogramm zuständig, an dem viele Tutzinger Vereine mitwirken. Kirchenpfleger Alfons Mühleck kümmert sich um die Finanzierung der Sanierung, die sich auf 18 000 bis 20 000 Euro belaufen wird. „Spenden sind eingegangen, weitere sind noch erforderlich“, sagt der Kirchenpfleger.